



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Der Mensch in der Berufsarbeit**

**Blume, Wilhelm**

**Berlin [u.a.], 1951**

Meyer, Conrad Ferdinand \*Die Säer

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-93950](#)

# ERSTER TEIL

---



J. F. Millet (Skizze)

*Der Sämann* (1850)

## Die Säer

Erinnerung des Ritters von Hutten  
an eine Begegnung mit Ulrich Zwingli

Gelassen schreitet dort im Ackerfeld  
ein rüst'ger Mann, der späte Saat bestellt.

Schön ist ein jedes Werk das Jahr entlang,  
am liebsten doch ist mir des Säers Gang . . .

Als ich mit Zwingli jüngst am Mahle saß,  
erzähl't er etwas, das ich nicht vergaß.

Er sprach: „Das wilde Tal, das mich gebar,  
bringt weder Wein noch Frucht im wärmsten Jahr.

So kam's, daß ich gelebt der Jahre zehn,  
bevor ich Egge, Pflug und Saat gesehn.  
  
Da nahm der Vater mich zu Tale mit,  
die Säer drunten zählten Schritt um Schritt  
  
und streuten edlen Wurfs, geheimen Winks  
die wundersamen Körner rechts und links.  
  
Ich schaute die Gebärden allesamt,  
streng und gemessen, wie beim heil'gen Amt,  
  
und endlich fragt' ich mit erstauntem Wort:  
,Vater! Was tun die Männer Frommes dort?'  
  
Er lachte. ,Solches sahst du nie zu Haus!  
Sie streun das Brot des lieben Gottes aus.  
  
Was ist dir, Uli? Weinst du? Schäme dich!'  
,Ei, Vater, es ist gar so feierlich.'"

Conrad Ferdinand Meyer

### Der erste Farmer seines Landes

Hätten wir um 1780 herum durch das Fenster eines gewissen amerikanischen Gutshauses hineinschauen können, würden wir den Farmer selbst erblickt haben, wie er mit einer dicken Brille auf der großen Nase sorgfältig die Samenkörner von Rotem Klee und Gerste auszählte, immer hundert mit einem Bleistift zusammenschiebend. Seine Lippen werden gemurmelt haben: „Zweitausendneuhundertachtundneunzig, dreitausendeins, dreitausendzwei“ — — und so weiter, mit Interesse und unendlicher Geduld. In diesem Augenblick war er erst in zweiter Linie George Washington, ehemaliger Oberkommandierender der amerikanischen Armeen. In diesem Moment dachte er nicht daran, nicht an den Ruhm und die Ehren, mit denen man ihn überhäuft hatte. — Er sah allerdings für einen Farmer sehr majestatisch aus; keiner hätte sich über seine Würde einen Scherz erlaubt und keiner je gewagt, seinen Zorn ein zweites Mal heraufzubeschwören. Wenn er auch den Krieg haßte, so war er doch General und würde es immer bleiben. Aber er war auch ein Farmer, der an seine Arbeit wie ein Soldat heranging — wie der Feldmesser, der er einst war — wie ein Erfinder — und, mehr als alle seine Landsleute, wie ein Agrarwissenschaftler.